

lich axonna da'; 3b liest aber 'Coxoma'. Man wird hieraus zur Genüge erkennen, dass 3b nicht unmittelbar aus 3 abgeschrieben sein kann, dass vielmehr das Original dieses Codex eine Abschrift von 3 gewesen sein muss, die noch vor der Zeit der alten Correctoren veranstaltet worden ist. Da nun auch 3a, wie oben gezeigt ist, aus einem derartigen Apographon geflossen ist, so liegt es nahe, beide Hss. (3a und 3b), auf dieselbe Abschrift zurückzuführen. Und diese Annahme findet darin ihre Bestätigung, dass beide Hss. in gewissen Corruptelen übereinstimmen — Idac. Cap. 57 liest beispielsweise 3a 'exerser n. v. r.', 3b 'exsermone rennuens', wo 3 richtig 'xerser n. v. r.' hat — und dass beide, worauf schon oben hingewiesen wurde, in der Hist. epit. c. 18 denselben Satz auslassen, obwohl sich dieser in 3 findet.

Es hat sich also ergeben, dass der Lugdunensis 3¹ und und Vaticanus 3¹¹ einen Codex 3 ausmachen, aus welchem 3a und 3b durch eine Abschrift 3xx abgeleitet ist. Es liess sich zugleich nachweisen, dass ein noch älterer Codex als 3 existiert haben muss, der den Fredegar in derselben Recension enthielt (3x).

Wenn nun 3 vollständig und in der ursprünglichen Gestalt erhalten wäre, so würden die beiden Ableitungen (3a und 3b) völlig überflüssig sein. So ist aber leider der erste Theil dieser werthvollen Hs. und mit ihm der Liber Generationis und der Anfang des Hieronymus verloren, und selbst das Erhaltene, besonders aber das letzte Buch, hat durch die Correcturen bedeutenden Schaden gelitten. Es war daher nöthig, für die Defecte von 3 auch die beiden andern Hss. zu benutzen. Der Codex 3a, dessen ersten Theil ich verglichen habe, kann uns einigermassen das vollständig Verlorene ersetzen. Eine Vergleichung von 3b würde zwar noch einige wenige Verbesserungen ergeben, aber in Anbetracht des geringen historischen Werthes des ersten Theiles, würde die darauf verwandte Zeit kaum dem Erfolge entsprechen. Für das letzte Buch ist jedoch 3b an den in 3 durch den Corrector veränderten und ausradierten Stellen eingesehen worden.

In dieser Recension ist der Fredegar im Mittelalter oft benutzt worden; doch scheint kein einziger Ausschreiber einen der noch vorhandenen Codices 3 vor sich gehabt zu haben.

Der Verfasser des Chronicon S. Benigni¹⁾ in Dijon hat unter anderen auch den Fredegar ausgeschrieben, den er aus Gregor und der Vita des Columban²⁾ ergänzte. Die Handschrift,

1) Neue Ausgabe in *Analecta Divionensia. Documents inédits* (sic!) pour servir a l'histoire de France, ed. Bougaud et Garnier, Dijon 1875; das chronicon S. Benigni ist von Bougaud bearbeitet. 2) Dies läugnet zwar der jüngste Herausgeber p. 44, n. 1, offenbar aber ohne die betref-